

Sindorf

Für das 18. Jahrhundert nennt Schulte² für Sindorf die jüdischen Familien Cain, Jacob, Seligmann, Ehrlich, Kaufmann, Simons, Heymann und Calbmann.

Im 19. Jahrhundert lebten laut Schulte² in Sindorf die Familien Blum, Cohen, Heymann, Ehrlich, Calbmann und Salomon. Sie bildeten seit 1848 zusammen mit Familien aus Ahe, Horrem und Götzenkirchen eine Synagogengemeinde. 1858 ließ M.E. Cohen für den Bau einer Synagoge sammeln. 11 christliche Mitbürger boten ihre Hilfe an. Da aber die Sammlung zu wenig Geld einbrachte, erwarb man statt des geplanten Neubaus ein Hinterhaus mit Garten, das als Synagoge benutzt wurde². Aus Gesprächen mit älteren Sindorfern erfahren wir, daß sich diese Synagoge hinter dem ehemaligen Geschäft Türnich, heute Erfstraße 35, befindet.

Wie wir aus Gesprächen mit älteren Sindorfern erfuhren, wohnten um 1933 in Sindorf 6 jüdische Familien.

Der Familien Kahn, die in der Heppendorfer Straße wohnte, wurden in der Kristallnacht die Fensterscheiben eingeschlagen und Einrichtungsgegenstände zerstört. Die Familie wurde zu einem nicht mehr zu ermittelnden Zeitpunkt verschleppt.



Das Gebäude in der Erftr. 35, hinter dem sich das Gebäude der Synagoge befindet.



An dieser Stelle in der Heppendorfer Straße stand das Haus der Familie Kahn.

Auch bei dem Metzger Nathan in der Herrenstraße, der Vorbeter in der Synagoge war, wurde in der Kristallnacht die Wohnungseinrichtung zertrümmert.



Ehemaliges Haus des Metzgers Nathan in der Herrenstraße.

Ecksteins, Viehhändler und Besitzer einer Metzgerei, wanderten noch vor 1938 nach Amerika aus. Sie besuchten vor zwei Jahren alte Bekannte in Sindorf, mit denen sie heute noch in Briefkontakt stehen.



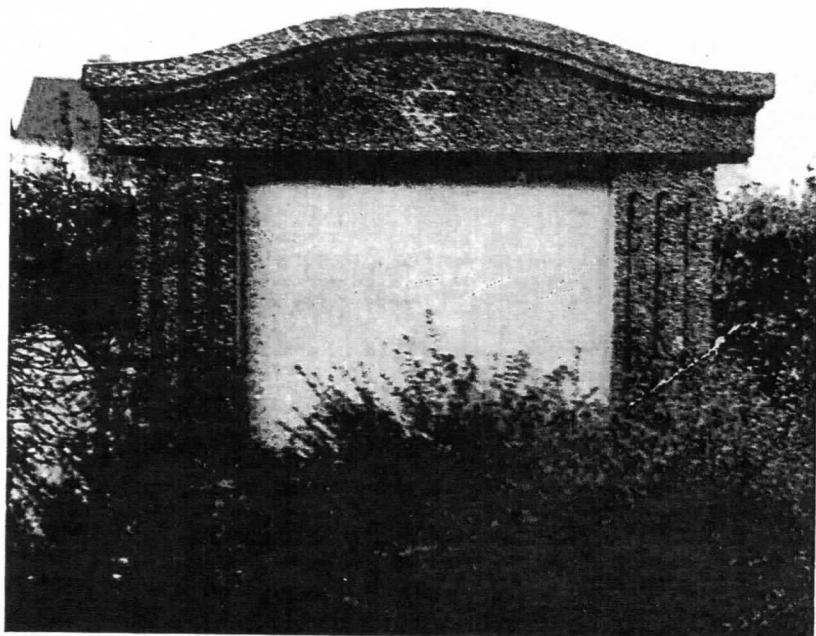
Ehemaliges Haus der Familie Moritz Eckstein, Ecke Kerpener Straße
– Am Breitmaar.

Der Jude Ehrlich wanderte ebenfalls vor 1938 aus. Über das Schicksal der Brüder Läufer und eines Mannes mit dem Spitznamen „Ziegenjüdsch“ konnten wir nichts herausfinden.

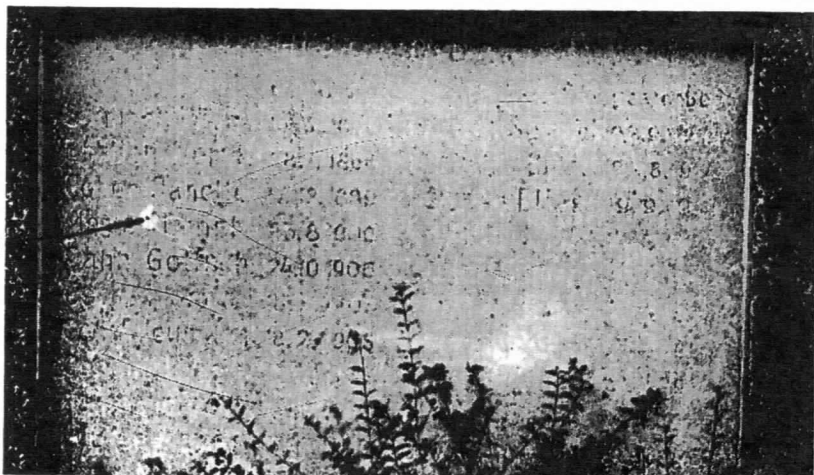
Der jüdische Friedhof in Sindorf

Am 22.12.80 besuchten wir den jüdischen Friedhof „In den Torbenden“ in Sindorf. Rechts und links eines roten Aschenweges erstrecken sich zwei entsprechende Rasenflächen. Es stehen nur noch 6 Grabsteine, der jüngste von 1939.

Daß nur noch so wenige Steine erhalten sind, liegt, wie uns berichtet wurde, daran, daß der Friedhof im Krieg eingeebnet und als Ackerland benutzt wurde. Nach dem Krieg baute die Gemeinde Sindorf den Friedhof wieder auf. Für die vielen in der Nazizeit verlorengegangenen Grabsteine wurde ein Gedenkstein mit den Namen der hier beerdigten jüdischen Bürger errichtet. Dieser Grabstein befindet sich in einem sehr ungepflegten Zustand, kaum ein Name ist noch zu entziffern.



Gedenkstein.



Die Namen sind kaum noch zu entziffern.

)

[Anmerkung des Überarbeiters – Mit dem jüdischen Neujahrsfest 1983 hat die Grundschule „Mühlenfeldschule“ Sindorf auf Initiative von Rektor Horn und in Absprache mit der Synagogengemeinde Köln die Pflege des Hauptgrabes auf dem jüdischen Friedhof in Sindorf übernommen. Seitdem findet jährlich eine Gedenkfeier mit Juden, Muslims und Christen auf dem Friedhof statt.]